

Antrag

Hannover, den 05.03.2024

Fraktion der CDU

Für jeden eine Perspektive schaffen - Anteil der Jugendlichen ohne Schulabschluss minimieren!

Der Landtag wolle beschließen:

Entschließung

Ausweislich der Studie der Bertelsmann Stiftung „Jugendliche ohne Hauptschulabschluss - Demographische Verknappung und qualifikatorische Vergeudung“ aus März 2023 beenden in Deutschland Zehntausende Jugendliche die Schulzeit, ohne zumindest den Hauptschulabschluss zu erwerben. Im Jahr 2021 traf dies auf rund 47 500 junge Menschen zu, was einem Anteil von etwas mehr als sechs Prozent an allen gleichaltrigen Jugendlichen entspricht. Wie der Zehn-Jahres-Vergleich zeigt, stagniert die Quote der Jugendlichen ohne Schulabschluss seit 2011 auf diesem Niveau. Dabei wird eine geschlechtsspezifische Ausprägung dahin gehend deutlich, dass insbesondere männliche Jugendliche und Jugendliche mit einer ausländischen Staatsangehörigkeit überproportional von dieser Entwicklung betroffen sind. In Niedersachsen ist die Zahl im letzten Jahr hingegen gestiegen. So haben im Schuljahr 2022/2023 rund 5 900 Schülerinnen und Schüler die Schule ohne Abschluss verlassen. Das sind ca. 800 Jugendliche mehr als noch im vergangenen Schuljahr.

Angesichts einer demographisch bedingten Verknappung kommt der schulischen und beruflichen Qualifikation der heranwachsenden Generation eine besonders große Bedeutung zu. Zum einen für die Zukunftsaussichten der jungen Menschen mit Blick auf ein selbstbestimmtes und selbst finanziertes Leben, zum anderen auch für die weitere Entwicklung einer leistungsfähigen Volkswirtschaft in Deutschland.

Vor diesem Hintergrund fordert der Landtag die Landesregierung auf,

1. ein nachhaltiges Konzept zu entwickeln, um die Quote der Schülerinnen und Schüler ohne Schulabschluss, deutlich zu reduzieren,
2. innerhalb dieses Konzeptes ein landesweites Unterstützungsprojekt zu initiieren und unter der Einbindung von Hochschulen in diesem Rahmen „Talent-Scouts“ auszubilden, die die entsprechenden Jugendlichen in und neben der Schule als Partner oder Mentor unterstützen,
3. dabei bestehende Erkenntnisse aus regionalen Unterstützungsprojekten und Vereinen wie beispielsweise Pfiffikus e. V. aus Cloppenburg einzuflechten,
4. dabei spezielle Konzepte für Jungen und Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund zu entwickeln,
5. passgenaue Förderkonzepte für besonders leistungsschwache Schülerinnen und Schüler aufzulegen,
6. Methoden digital gestützter Lern- und Kompetenzdiagnostik zur Erkennung von Lernrückständen zu entwickeln und diese insbesondere im Grund-, Haupt- und Realschul-Bereich zum Einsatz zu bringen,
7. Maßnahmen zu ergreifen, um erlernte Kompetenzen auch über das klassische Abschlusszeugnis hinaus zu dokumentieren,
8. Jugendlichen ohne Schulabschluss eine bessere Unterstützung beim Erwerb wichtiger fachlicher und überfachlicher Kompetenzen nach der Schulzeit zu ermöglichen, um den Zugang zu Ausbildung und Beruf zu gewährleisten,

9. die im Jahr 2020 gesetzlich beschlossene sogenannte Schülerdatennorm so umzusetzen, dass die Daten von Schülerinnen und Schülern ohne berufliche Anschlussperspektive an die Bundesagentur für Arbeit übermittelt werden können, damit die Berufsberatung mit den Jugendlichen in Kontakt treten kann, um Unterstützungsangebote für den Übergang in berufsbildende Maßnahmen zu unterbreiten.

Begründung

Jeder junge Mensch ohne Schulabschluss ist einer zu viel. Die steigende Tendenz in Niedersachsen muss dabei besonders alarmieren. Denn wer ohne Abschluss die Schule verlässt, hat ein höheres Risiko, in prekären Beschäftigungsverhältnissen oder im Sozialleistungsbezug zu landen. Dass Jugendliche ohne Schulabschluss kaum Chancen auf eine Ausbildung haben, belegen Daten aus dem jüngsten Berufsbildungsbericht. Demnach sind zwei Drittel der jungen Erwachsenen zwischen 20 und 34 Jahren, die keinen Schulabschluss erreicht haben, ohne Berufsausbildung. Das hat Folgen: Die Arbeitslosenquote ist bei ungelernten Personen fast sechsmal so hoch wie bei Personen mit Berufsausbildung. Deshalb benötigen wir über die aktuellen Bemühungen hinausgehende Konzepte für betroffene Jugendliche, um frühzeitig gegenzusteuern und einen Abschluss mit Anschlussperspektive zu entwickeln. Best Practice Beispiele sollten ausgewertet und verbreitet werden, regionales Engagement gefördert und das Bewusstsein für frühzeitige Interventionen gestärkt werden.

Carina Hermann
Parlamentarische Geschäftsführerin